

Lipova - eine rumänische Kleinstadt

Vor der Eröffnung der Ausstellung ist noch Zeit. Elena lädt zu einem Picknick im Grünen ein. Mit von der Partie sind ihre Tochter Joana und ihre Enkelin Katharina. Unser Ziel ist Maria Radna, 34 km östlich von Arad. Ein römisch-katholischer Wallfahrtsort und Päpstliche Basilika. 1440 wurde Radna erstmals urkundlich erwähnt. 1520 ließ eine fromme Witwe hier eine bescheidene Kapelle erbauen. Nachdem das Banat 1526 in der Schlacht bei Mohács von den Türken erobert wurde, diente die Kapelle den Gläubigen und den Franziskanerbrüdern, die vor den Eindringlingen am Nordufer der Marosch geflüchtet waren, als Zufluchtsort.

Der Ort Radna liegt gegenüber von Lipova, am rechten Ufer des Flusses Mureş (dt. *Marosch*). Hier befinden sich auch die Wallfahrtskirche und ein ehemaliges Franziskanerkloster. Vor dem Eingang der Gnadenkirche liegt die Marien-Kapelle. Ein führt mit 14 Stationen und einer Kanzel auf den Kalvarienberg. Maria Radna ist der bedeutendste Wallfahrtsort der Diözese Temeswar.

Von Radna geht es nach Lipova

Dokumente aus dem Jahr 1245 belegen, dass König Béla IV. von Ungarn auf seinen Befehl hin die *cetatea (Burg) Lipovei* wieder errichten ließ. Diese war zuvor in den Jahren 1241 bis 1242 beim Angriff der Goldenen Horde der Mongolen („Mongolensturm“) unter Batu Khan zerstört worden. 1325 errichtete Karl Robert von Anjou hier ein Minoritenkloster und eine katholische Kirche. Unter ihm wurde Lipova auch zum bedeutendsten Wirtschafts- und Handelszentrum des Arader Komitats und besaß eine Salzkammer sowie eine Münzprägestätte. Von 1410 bis 1420 wurde das Spital gebaut. 1514 schlossen sich die Bauern von Lipova dem Bauernaufstand unter György Dózsa (*Georghe Doja*) an. Nach der Niederlage kam die Festung Lipova an Johann Zápolya. 1529 wurde Lipova zur *Königlichen Freistadt* erhoben.

Lipova, Stadtrecht seit 1389, 12 000 EW



Maria Radna



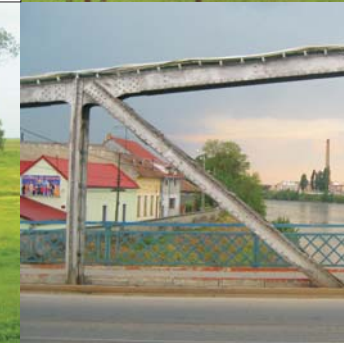
Man trifft sich...



Türkischer Basar



Biserica ortodoxa Lipova



Zona de Cubo

in Arad

Colosseum

Ausgabe 6 · 6/2010

Arad

Wir sind endlich durch das Pusztagrün über die Grenze in Rumänien angekommen. Meine Gedanken als Beifahrer zwischen Streckenplangvorgabe und einem leckeren Szegediner Gulasch verwirren mich so, dass wir von der Hauptstrecke abkommen und uns verfahren. Die ungarischen Grenzhinweise in Szeged waren mehr als eindeutig und nach gut 1600 km Autobahn war diese „Abkürzung“ im übermüdeten Zustand kurz vor dem Ziel über Sannicolau Mare verlockend. Mare traumhaft, das hörte sich nach einem kleinen Ort am Meer an. Es kommt anders. Auf einer feldwegähnlichen Piste, von Schlaglöchern übersät, rütteln wir dem Abend entgegen. Alle sind nun wach. Angespanntes Lachen, weites Grün der Felder, Schafherden, ein malerischer Pusztabrünnen und am Horizont ein Waldgebiet. Wo liegt Arad? Wir passieren kleine Straßendörfer und entziffern Jahreszahlen an den Fassaden der erdgeschossigen Häuser. Viele Gebäude sind um 1900 erbaut. Nach einer Stunde Fahrt ich habe unsere Strecke auf der Karte mittlerweile gefunden- parallel der nördlich verlaufenden offiziellen Hauptstraße und der Mures, - dem Fluss, der das Siebenbürgen vom Banat trennt, geht es an Bahnlängen entlang. Gleich „vom Winde verweht“ stehen die Telegrafmasten im 70° Winkel schräg zur Schiene. Eben noch die Monotonie der Autobahn, nun endlich Realbegegnungen mit der Landschaft.

Ein kaum zu entziffernder Hinweis auf verblichenem Holzschild weist nach nach Arad. Erstwahrnehmung, eine Silhouette mit Hochhäusern. Plötzlich Teerstraße, mehrstöckige Häuser. Ein Blick auf die Karte. Rechts geht es nach Süden in Richtung Temeschwar, wir links auf die Einfahrtsstraße nach Arad hinein. Horst erinnert, dass wir unsere Gastgeberin anrufen und Fritjof entdeckt in der Abendsonne unser Hotel. Es ist mittlerweile 19 Uhr. Wir entscheiden uns, zuerst in das Zentrum zu fahren um die Galeria Arad in Augenschein zu nehmen. Dieter lenkt zwischen Straßenbahn und Abendverkehr über die Mures zielsicher den Bus auf den Bürgersteig vor dem zum Ausstellungsort. Sommerliche Wärme, Jugendstilgebäude im Umkreis, abendliches Treiben lassen uns für einen Moment den Reisetstress vergessen. Die Galerie ist geschlossen. Durch die großen Ausstellungsfenster nehmen wir erstaunt wahr, dass Bilder und Skulpturen den Raum einnehmen. Haben wir uns im Termin vertan?



Die Stadt Arad, ein vielversprechender Standort in West-Rumänien, liegt nahe der ungarischen Grenze. Für Rumänien gilt Arad mit seinen 200.000 Einwohnern als Tor zum Westen. Die Verkehrsanbindung ist ideal. Neben einem internationalen Flughafen, der Nähe zur Westgrenze (Fahrzeit mit dem PKW nach Budapest: 4h, Wien: 6h, München 11h liegt Arad unmittelbar am Streckennetz des „Orientexpress“. Nach Westen erstreckt sich die pannonische Tiefebene, im Osten erheben sich die ersten Ausläufer des Zarand Berglandes, das dann in die West-Karpaten Transsylvaniens/Siebenbürgens übergeht.



Zona de Cubo

13. mai - 3. Junie 2010



Peter Ortmann

Galeria Delta din Arad



Dieter Petersen



Die Uhr über der Rezeption zeigt kurz vor Zehn an. Am Tresen erfahren wir, dass Arad einer anderen Zeitzone angehört. Jetzt wird uns klar, warum wir am Abend zuvor überall zu spät dran waren. Der Speiseraum ist bereits leer und der Kellner wartet auf uns. Wir nehmen also Tempo auf, ein schnelles Frühstück und ab in die Galerie.

Elena Stoinescu, unsere Kontaktperson, ist bereits dort. Von Elena erfahren wir, dass die Bilder noch hängen, weil man uns die Ausstellung nicht habe vorenthalten wollen. Inzwischen ist der Chef eingetroffen. Elena macht uns mit Dr. Onisim Colta bekannt, dem Vorsitzenden des Arader Künstlerbundes und Leiter der Nationalgalerie Sektion Arad. Onisim hat alles im Griff, hilft beim Aufstellen, besorgt Material, organisiert und terminiert.

Um 17 Uhr soll der Pressetermin sein. Radio, Fernsehen und Zeitungen. Bis dahin sollen wir 46 Bilder aufhängen...

... kurz vor 17 Uhr kommt Michael Zöllner, Leiter der deutschen Schule in Arad und Dolmetscher. Mit seiner Hilfe sollen wir also über das Zustandekommen der Ausstellung berichten. Er weist uns schnell ein und schon läuft die Kamera. Onisim braucht keinen Übersetzer und macht den Anfang.

Nach dem Pressetermin ist Feierabend. Aus Bukarest meldet sich Dr. Dumitru Serban an. Er wird gemeinsam mit Dr. Onisim Colta die Ausstellung eröffnen.

